

# Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Vierzigster Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

Abonnementpreis:	
Jährlich . . . . .	Fr. 6.80
Halbjährlich . . . . .	3.40
Wertehälftlich . . . . .	2.50

Hat das Ausland der betreffende Postzuschlag.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag  
mit zwei Sonntagsblättern:  
„Illustr. Sonntagsblatt“ und „Schweiz. Gauernzeitung“

Druck und Expedition: St. Paulsdruckerei. — Telefon:

Inserate werden entgegengenommen von der  
Lauferapäleus Hüsler und Sohn, St. Paulsstrasse, Freiburg.

Gebührenstufe:

Für den St. Gallen die Seite 15 Fr. | Für das Ausland die Seite 25 Fr. | Für die Schweiz 10.—

## All unsere verehrlichen Abonnenten

Wir werden uns erlauben, nächste Woche den Abonnementbetrag für die zweite Hälfte des Jahres einzuziehen und ersuchen unsere verehrlichen Abonnenten höflichst, die Nachnahmen prompt einzulösen zu wollen.

Neubestellungen können fortwährend bei der Expedition oder durch die Post gemacht werden.

### Die Expedition.

## Die Grasburg

Vortrag des Hochw. Herrn Pfarrer Schwaller  
an der Versammlung des deutschen geschichtsforschenden Vereins in Heitersheim.  
(Fortsetzung.)

Eine Linie der Grasburg findet sich in Freiburg, nämlich da wird genannt ein Otto von Grasburg ums Jahr 1240. In Bern hingegen finden wir schon 1224 Schloss von Grasburg unter den Mäten und um 1229 Sieg derselbe schon zur Würde des Schultheißen empor. Die Grasburger müssen demnach bei den Bürgern von Bern in hohem Ansehen gestanden haben.

Jakob hinterließ einen Sohn Gerhard, des Rats zu Bern und mehrere Töchter. Gerhard hatte 3 Söhne, Peter, Jakob, welcher Berner war und des Rats und Mitherr zu Oberbalm, Johann des Rats. Jakobs Sohn war wieder des Rats und Mitherr zu Balm. Dieser starb als der letzte des Hauses 1364, und hinterließ von Anna von Bernewyl nur 2 Töchter. Margaretha vermählte sich mit Johann von Erlach, Herr zu Reichenbach und Bümpliz. Sie ward demnach die Stammutter der späteren Glieder dieses Hauses geworden und die andere Elisabeth war vermählt mit Immer von Spiegelberg, später Schultheiß zu Solothurn.

Im Dienste der Kirche stand ein Peter von Grasburg, deutscher Herr von Fraubrunnen, und eine Bertha von Grasburg war Klosterfrau des Dominikanerordens in der St. Michaels-Insel zu Bern. Sie war Priorin von 1331—1336.

Von 1224—1364 war also die Blütezeit dieses Geschlechts. Eine kurze Spanne Zeit, aber ihr Name hat Jahrhunderte weiter gelebt und wird noch lange nicht vergessen werden. Besonders da der Staat Bern in lobenswerter Weise nicht Opfer scheut, um das alte Schloss der Grasburger aufzufrischen. Und ihr Name wird nicht vergehen, da mancher noch in halbvergilbten Blättern nach den Taten der Grasburger forscht. Gegenwärtig arbeitet

ja Herr Lehrer Burri in Bern an einer Doktorarbeit über Grasburg. Möge es ihm vergönnt sein, herliche Taten dieser edlen Ritter von der Grasburg erzählen zu können, dann wird ihr Andenken aufs neue gefestigt werden. Endlich soll in nächster Zeit im Bernerheim ein Aufzug erscheinen von Herrn Lehrer und Grafen Büchi in Oberbalm über eine aufgefahrene geheime Treppe. So wird die alte Burg mit ihren Wundern noch manchen Wanderer zu einem Spaziergang anlocken.

Das Wappen der Grasburger ist seit das Wappen der Landschaft Schwarzenburg: es zeigt einen auf drei grünen Hügel stehenden schwarzen Löwen im weißen Felde. Grasburg marschierte im bernischen Kriegsheere auf dem linken Flügel.

Später kam die ganze Landschaft Grasburg an das Haus Savoien, welches Castelane in die alte Reichsstadt sandte. Solche Schirmbündnisse wurden oft eingegangen, natürlich unter dem Vorbehalt, bis ein neuer Kaiser die Kaiserkrone wieder hergestellt habe, aber indessen bezog der Schirmherr alle Einkünfte des beschränkten Landes, die sonst dem Kaiser zufielen. Diese Castelane waren meist freiburgische Edle, so aus den Geschlechtern Endelsberg, Chatel, Düringen, Corbers, Pont, Wippingen (Wippens). Die letzten waren Amedeus de Vilar (Wiler) und Agnarus de Bellomonte oder Schönenberg.

Amedeus von Vilar war Bürger zu Bern und wurde 1398 ermordet. Über die flüchtigen Mörder wurde Freitag nach Frohsaften nach dem hl. Kreuzes Tag im Herbst zu Grasburg Landtag gehalten und nach den üblichen Bräuchen und Umfragen beschlossen, dieselben ins Totenbuch zu Bern einzuführen.

Über die Todesart dieses Amedeus höre ich als Knabe oft folgendes erzählen, welches ich hier einschalten will: Amedeus war ein harter Mann, ein Tyrann, der als erster Vogt das Volk bedrückte. Es gährt im Volk und einige Männer verschworen sich, ihn umzubringen; aber wie? Er war immer gut bewaffnet, war immer von Dienern begleitet, was war zu tun? Guter Rat war teuer, aber endlich wares gesunden. Eine Magd im Schloss, ein Landeskind, die es tren mit ihren Leuten hielt und die selbst sich härmte über das Los des geplagten Volkes, wurde überredet, den Plan anzuführen. Es war Sommer, ein heißer Tag, und ein durchbares Gewitter ging über die Berge hin. Da kam der Abend und die Sonne kam mit ungeheuern Wassermassen. Sie riss wütend Bäume aus, sie riss Felsen Landes mit und rollte Steine mit, daß es donnerte. Wie so das wild ereigte Element die schäumende, schmutzige Flut an den Grasburger-

selbstblock pochte als wollte sie ihn wegpegen, da ging Amedeus durch den Schloßgang und hinter ihm her schlich im Dunkel eine gebogene Gestalt, er sah sie nicht und ahnte nicht was seiner harzte. Amedeus stand still, erschrockt ob dem wilden Tothen der rasenden Kämpfer und lehnte zu einem Fenster hinaus, um dem bösen Trieben zuschauen. Kaum aber hatte er sich hingebliebt, da schlich die Gestalt heran wie eine Furt, fasste ihn bei den Eiszeln und schwang ihn im Bogen zum Fenster hinaus. Man hörte einen Wehshrei, der sich mit dem Getöse der Sense vermischt und schon lag Amedeus im füllen Grab und das Volk war frei vom rauhen Mann. So erzählt die Sage Amedeus Tod.

### Der Krieg in Ostasien

Die Nachricht des Admirals Togo, daß in dem Seegefecht vor Port Arthur am 23. Juni ein großes russisches Schlachtschiff vernichtet und zwei russische Kreuzer schwer beschädigt worden seien, hat sich jetzt nachträglich als Erfindung herausgestellt, ebenso die Nachricht von der Eroberung dreier Außenposten bei Port Arthur. Diese Meldung, die allgemein überraschte, wurde dahin richtig gestellt, daß es sich nur um 12 Kilometer weit vorgeschobene Erdwerke handelte, die von den Russen mit Hinterlassung von 40 Toten aufgegeben wurden. Heute wird wieder von einem neuen japanischen Erfolg zur See gesprochen. Da aber die Nachricht nur von Chinesen, die mit Dschunken in Tsching eingetroffen sind, herstammt, so bleibt die Bestätigung abzuwarten. Die Meldung lautet: Am Montag machte die 13. japanische Torpedoflotte unter dem Befehl des Admirals Nama einen Vorstoß gegen Port Arthur im Schutz der Dunkelheit. Als die Scheinwerfer die Flotte entdeckten, eröffneten die Forts ein starkes Feuer. Gleichwohl umdrängte die Flotte am Fuß von Goldenhill das russische Schlachtschiff, einen Panzer oder großen Kreuzer, und beschoss es mit Torpedos. Plötzlich nahm man eine große Explosion, bewirkte das Aufsteigen einer hohen Wassersäule und das Schiff verschwand in den Fluten. Hierauf griffen die russischen Torpedozisterne die Japaner an, die sich aber zur Wehr setzten und einen russischen Torpedozerstörer in den Grund bohrten.

Auch von einer Feldschlacht müssen Kulisse berichtet, die am 26./27. und vormittags den 28. Juni in der Umgebung von Port Arthur stattgefunden haben soll. Die Japaner nahmen die Höhen 10 Meilen von Port Arthur. Die japanischen Verluste sind unbekannt, die

10

## Gesellton

Der

## Samichlaus unterm Nutzbaum

von S. Herzog.

Das war alles, was Klaus jagte, aber der Frau bei weitem nicht viel und nicht scharf genug; denn zu wiederholten Malen fing sie wieder zu husten an. Balz aber mochte etwas merken und stellte den Antrag, man solle aufstehen und wieder an die Arbeit. Es ging aber nicht sehr hitzig zu. Der Balz schien etwas schwerhörig geworden zu sein, denn obwohl sonst, wie man sagt, ein guter Teufel, war er höchst argwöhnig, und in der Schmiede vorne verstand man es, dieses sein Misstrauen zu erhalten und fleisch Del nachzugeben, daß das falsche Feuer des falschen Argwohns nie ausgehe, weder bei Tag noch bei Nacht, an Sonntagen beim Nichtstun, an Werktagen beim Arbeiten. Er ließ sich schon nicht mehr nehmen, daß seine Frau und der Samichlaus miteinander ein Komplott gegen ihn eingegangen, daß sogar die Kinder ihm abgewandt waren und mit der Mutter ziehen. Aber so lange er noch da sei und der Brandbauer, wolle er noch Meister sein und er lasse sich weder von einer Frau, noch von einem Bischöfe, und wenn es ein heiliger wäre, etwas einreden. Der Meister brachte sonst in ihm, wenn er „den Guten“ hatte, immer eine fröhliche Stimmung hervor. Hingegen wenn er gerade Kloß über die leimende Wunderlichkeit hinabstüttete, da war es, als ob man sie mit

Wasser begäße, so üppig schlug sie aus. So war es heute und darum nahm der Balz seinen Tschopen, und schlich davon, ohne dem Mäuse oder den Kindern etwas zu sagen. Die Mutter sagte natürlich auch nichts, obwohl sie sah, daß er straß dem Wirtshaus zog. Sie klage es dem Heiligen, wie ihre Mama gegen sie und die Kinder so grob, so rücksichtslos ist, hingegen er selber dann so schrecklich empfindlich, wenn man nur von weitem an ihn ankommt, wenn er fürchtet, man wolle seine Meisterschaft antreten, ihm etwas vorzuschreiben, ja nur anrufen oder verbieten. Aber ganz besonders brennt er gleich auf und rottet sich, wie ein Igel, in sich selber zusammen und lebt uns alle Stacheln seiner bösen Natur hervor, wenn er auch nur von weitem sieht, man wolle an sein Wirtshaus, als ob seine ganze Seele, sein Leben mit dem Trinken verwachsen wäre. — Der Heilige konnte jedenfalls auch nicht gerade lächeln, hob aber dafür seine besseren Eigenschaften hervor, und schloß mit dem freilich alten Vieh, es könnte noch viel schlimmer gehen, und es werde sich schon machen u. s. f.

Wollen wir nun den Balz begleiten und ihn in seiner Wunderlichkeit sehen und hören, wie sie ihn reizt und auslässt? oder wollen wir, wie der Frau nachgehen in ihr Haus, die eben auch nicht am freundlichsten umgeht, weder mit den Messern, die nicht schneiben, noch mit dem Holz, das nicht brennen will, noch mit den Büchern, die wieder einmal lieber sind, wo sie nicht sein sollen, wie eben der Balz auch. Oder wollen wir beim Mäuse bleiben und ihn betrachten in seinem Privatleben, in seinem führen far niente, oder geradezu in dem, was man nennt:

### VII. Geistliches Stillleben.

Wenn man diesen Artikel gegenwärtig verlangt, so weiß ich nicht, woher man ihn muß verschriften lassen, von Schweden oder aus Sizilien, aus Spanien oder dem Elsaß, wenigstens in

der Schweiz ist er nicht mehr vorläufig. Alles Private hat sich nämlich bei uns aufgelöst und ist vom Allgemeinen verschlungen. Das Vaterland hat die Kirche verschlungen, die Schule die goldene Jugendzeit aufgesessen, die Familie gehört nicht mehr sich an, sondern mehr als nur den Bevölker, muß sie an den Staat abliefern. Alles ist öffentlich geworden und alles Stillleben des Kammerlebens ist gestorben. In die Dachstube des Alsteinhauses hat sich die Intrigue, in die ehrwürdige Bibliothek des Gelehrten die Zeitungen eingedrängt. Die Familien sind auskünften gerissen und der Beamte schaut auf nichts, als wie er sich auf seinem Posten erhalten könne. Wo man noch zuerst ein solches Stillleben angetroffen, bei den Geistlichen, da ist es gerade am wenigsten. Denn seither die Kirche säkularisiert, dem Staate unterge stellt, von seinen Stürmen, Launen und Plutuationen abhängig ist, ist auch ihr Dienst eine öffentliche Person geworden. Die Unruhe, die Unbeständigkeit, nicht bloß die Not und die Bedürfnisse des Lebens, sondern sogar die Spekulation, die Parolen, Hab und Neid, kurz alle Leidenschaften, welche das öffentliche Leben beherrschen, haben ihre Stützen dem stillen Pfarrhaus zugewiesen und schlagen Tag und Nacht an dasselbe, daß alter Friede, alte Einsamkeit, alte Stille, häusliche, fehlliche Sinn daraus gewichen und daß man unter steter Furcht und Angst sein Heil suchen muß. Bei solcher Sachlage muß man freilich das einzige Stillleben nur noch bei abgeschiedenen Heiligen einer stillen Kapelle suchen und was finden wir denn da? — was wir sonst in keinen Palästen, auf keinem Theater, auf keiner Universität finden, und ist doch Alles anzureffen, wie in einem Conversations-Lexikon!

(Fortsetzung folgt.)

russischen Verluste müssen aber sehr bedeutend sein, denn Flüchtlinge sagen aus, sie hätten Hunderte von Verwundeten nach der Stadt führen sehen.

## Eidgenossenschaft

**20. Jahresversammlung des schweiz. Pressevereins.** Letzten Sonntag traten die Männer der schweiz. Presse im Großen Saale in St. Gallen zusammen. Red. Baumberger („Ostschweiz“) referierte über die Gründung einer Journalisten-Alterskasse und brachte zur Förderung des Unternehmens einen diesbezüglichen Antrag ein.

Es folgten noch Vorträge von Prof. Bärtschi (Zürich) und Dr. E. Boer (Bern) über den Präsatsatz im Entwurf des schweiz. Strafgesetzbuches.

Der Vorstand wird bestätigt und zum Präsidenten Amstein (Basel) ernannt.

Nach den Verhandlungen folgte noch eine Spazierfahrt nach Appenzell und ins Weisshad, wo es recht gemütlich hingegangen sein soll — ohne daß wir dabei gewesen sind.

**Die Jahresversammlung des Allgemeinen Schweizerischen Stenographenvereins „Stolze Schreiber“, die am Sonntag in Nördlingen stattfand, war von ca. 200 Teilnehmern besucht. Der Verband zählt 20 Sektionen mit 2,200 Mitgliedern. Eine Motion betr. Schaffung eines Einheitstariffs für Berufssteno-graphen wird erheblich erklärt.**

**Affäre Brüggel.** Man liest in der Wiener „Neuen Freien Presse“: „Dr. Hans Brüggel hat sich vor seiner am 11. April erfolgten Heirat an den chinesischen Gesandten in Wien gewendet, damit er ihm eine Stellung in China verschaffe. Man hält es nicht für unmöglich, daß sich Brüggel nach China oder Russland geflüchtet hat.“

**Zentralverband katholischer Krankenkassen.** Die diesjährige Delegiertenversammlung des Zentralverbandes findet Sonntag, 10. Juli, nachmittags 2 Uhr im Casino, Babenbergerstraße, Zürich statt.

**Das Militägericht der V. Division verurteilte den Pionier Achill Graber von Langenbruck (Burgdorf), wohnhaft in Trogen (Neuenburg), der sich geweigert hatte, zum Militärdienst einzutreten, zu dreieinhalb Monaten Gefängnis und einem Jahr Einstellung im Aktivbürgerrecht. Der Auditor hatte vier Monate Gefängnis und zwei Jahre Einstellung beantragt. Graber, der sich selbst verleidigte, war außerdem verhöhnt durch den Schriftsteller Louis Aveniez aus Genf. Als Milderungsgrund wurde der gute Leumund des Verlagten in Betracht gezogen.**

Der Verurteilte war zu einem Wiederholungskurse nicht eingeküßt, auf Grund seines in der Jugend genossenen Religionsunterrichtes und seiner nunmehrigen sozialistischen Überzeugung. — Phantastereien!

## Kantone

### Bern.

Der Direktion des städtischen Gesundheitswesens in Bern sind seit dem 30. Juni einige typhusverdächtige Erkrankungen angemeldet worden unter der Mitteilung, daß die Patienten ins Spital evakuiert werden seien. Nun stellen sich nach den Mitteilungen der Spitäler Ärzte diese Erkrankungen wirklich als Typhus dar. Mit Ausnahme der Erkrankung von 14 Kostgängern einer Speisewirtschaft trat die Krankheit in wenigen vereinzelten Familien auf.

Die Infektionsquelle kann bis jetzt nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Für eine Trinkwasserinfektion liegen durchaus keine Anhaltspunkte vor, dagegen spricht die Art des Auftretens für eine Ansiedlung durch Nahrungsmittel (Früchte, grünes Gemüse). Im ganzen sind 33 Personen erkrankt, welche bis auf zwei alle in die Spitäler verbracht wurden.

### Zürich.

(X-Korresp.) Jedes Jahr, wenn in unserer „Großstadt“ an den belebtesten Straßen und Plätzen die Trottoirs und Leitungen aufgebrochen werden, dann ist es „Hochsaison“. Damit will man den Fremden nur zeigen, daß sie auch hier das „Turnen“ nicht verlernen und daß da eben „gearbeitet“ wird. Sozial ist sicher, daß die Arbeiter, welche diese Erdarbeiten besorgen, an einem einzigen Tage mehr arbeiten müssen, als die Herren, welche diese anordnen, in einem ganzen Monat, obwohl letztere in einer Woche mehr „ verdienen“, als erstere im ganzen Monat. Nun, das ist halt so der Weltlauf. Es ist eben überall nicht mehr wie „amal“. Als ich anno dazumal die nachbarlichen Gauen „unsicher“ mache und in diversen Großstädten „schniegelt“ — o wie schnell war da so ein „Logis-Umzug“ vollzogen: Das Handgöpfelt in der einen, den Schirm (sofern einer vorhanden war) in der andern Hand, den unvermeidlichen „Glimmstengel“ im Mund (damit wenigstens die Leute wissen, was „vorn“ oder „hinten“ ist), so wurde durch die Straßen gewandert und mit Todesverachtung blieb ich auf die teuren Möbelwagen von glücklichen Familien-Zögleten. Und jetzt — sie ich schon lange in der gleichen Patsche. Gegenwärtig leben wir in Zürich wieder in der „Möbelwagen-Saison“ und es ist sobehaupt, was da gespielt wird. Mit bestem Willen ist das oft nicht zu vermeiden und auch der Schreiber dieser Zeilen hat seine „Bude“ gewechselt. Wenn ich wieder auf die Welt komme, so bleibe ich ledig, nur wegen dem Bügeln — nicht etwa wegen der „Alien“, denn oft möchte ich ihr das „Ziehen“ gennnen. — Liebe Leser, habt aber keine Angst, denn ich habe den Humor nicht etwa vergessen, den nehme ich immer zuerst mit.

Die Fremdenaison läuft sich ausgezeichnet an und die Streidaison ist vorläufig zu Ende. Der Circus Schumani macht brillante Geschäfte und die Wiedikonner Volkschauspiel-

gesellschaft durfte sich bemüht mit der Frage beschäftigen, ob sie nicht dem hohen Stadtrate zu Ehren eine Gratvorstellung von „Karl der Kühne und die Eidgenossen“ veranstalten sollte zum Dank dafür, daß er ihr eine solche Konkurrenz schuf. Seit Jahren wurden alle Gesuche von Zirkusgesellschaften (sogar vom schöp. Nationalcircus) abgewiesen, und heuer, wo ein ganzer Stadtkreis sich zu einer großartigen Feierlichkeit versammelt, deren Kosten sich auf gegen 100,000 Fr. belaufen, wird ihm eine derartige Konkurrenz bereitet. Die „Aufführer“ würden sich vor solchem Beifall schämen. Wer etwa aus der Bevölkerung nach Zürich kommt, vergesse ja diese Aufführungen nicht; er wird tausendfach bestiebt sein.

Im „Tagblatt“ erläutert das Betreibungsamt einen Aufruf an den verbliebenen Wiener Gelehrtenkultusrat Dr. Brüggel, den Herrn Dr. Claparede in Zürich (Sohn des Gesandten) für eine Forderung von 5000 Fr. zu befriedigen. — Der wird aber wohl noch warten müssen.

Der Regierungsrat hat ein Legat von 15,000 Fr. des verstorbenen Hochschulprofessors Merz als „Legat für Stipendien an Studierende der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion der philosophischen Fakultät und der medizinischen Fakultät“ dem Stipendienfond der Hochschule des Kantons Zürich zugewiesen.

**Zahlen sprechen!** In den Jahren 1889—1902 hat die Stadt Zürich für Schulhausbauten 7,599,370 Fr. ausgegeben.

In Zürich hat sich ein Darlehensklägerverein des „Katholischen Arbeitervereins“ gebildet, welcher für Lehrer vorteilhafte Einkäufe besorgt und den Mitgliedern Darlehen für die verschiedensten Anschaffungen und event. für Erwerb von Häusern beschafft.

Seit 1. Juli verkehrt der erste eidgen. Automobil-Postkourier.

— In seiner Villa zu Rischlikon starb am Freitag abend nach vierwochiger Krankheit im Alter von 66 Jahren der bekannte Zürcher Seidenindustrielle Robert Schwarzenbach, Besitzer der großen Seidenfabriken in Thalwil, Neufeld bei Lyon, Hüningen im Elsass, New-York u. c. Auf politischem Gebiete hat sich der Verstorbene nie groß betätigt.

— Winterthur. Zum Mitglied des Stadtrates wurde am Sonntag mit 2330 Stimmen gewählt, Major Deutz, Kandidat der bürgerlichen Parteien. Der von den Sozialdemokraten portierte Konsumbeamter Flach erhielt 1588 Stimmen.

### Schweiz.

**Einsiedeln.** Letzen Montag morgen brachte die „Neue Zürcher Zeitung“ folgende Korrespondenz über das Begräbnis einer schweizerin Frau:

„Vor einer Stunde nahm Schreiber dieses am Begräbnis einer plötzlich verstorbenen, aus Freiburg i. Üe. gebürtigen Nachbarsfrau teil. Nachdem der Sarg unter den gebräuchlichen kirchlichen Ceremonien in die Erde gesenkt war und die Leidtragenden sich vom Friedhof entfernt hatten, um in der zehn Minuten entfernten Klosterkirche dem Leichengottesdienste beizuwohnen, vernahm der Totengräber beim Einfüllen des Grades Hölzerne aus demselben. Er hielt in der Arbeit inne und lauschte. Ein zweiter Schrei überzeugte ihn, daß er sich nicht getäuscht hatte. Der brave Mann grub nun in möglichster Eile, was er an Erde schon hineingeworfen, wieder aus, öffnete schmunzlig den Sarg und fand die Vergraben am Leben.“

Holzenden Tages folgte schon das Dementi und die Anzeige, daß eine Erklärung folgen werde. Heute bringt das „Vaterland“ darüber folgende Korrespondenz:

„Nachdem bereits in der „Neuen Zürcher Zeitung“ und nach ihr in mehreren außerkantonalen Blättern von einem Falle betreffend Scheintod in hier in ganz tendenziöser Weise berichtet wurde, wollen wir dem „Vaterland“ von einer ähnlichen Erklärung über den Fall kurze Mitteilung zutun können. — Nach dieser Starb die betreffende Person am 30. Juni, um 7 Uhr vormittags, und wurde beerdigt am 2. Juli um 7 Uhr vormittags. Sofort nach teilweisem Schluß des Grabs wurde wegen Verdacht auf Scheintod die Leiche der 75-jährigen Verstorbenen wieder ausgegraben. Die anwesenden Herren Arzte konstatierten jedoch übereinstimmend, daß von Scheintod absonst keine Rede sein könne und daß die Zeit des eingetretenen Todes mit der Zeitangabe des ärztlichen Totenscheines im Einklang stehe; die Leiche zeigte neben allen gewöhnlichen Zeichen des Todes auch sämtliche charakteristischen Merkmale, wie solche bei einem Menschen, der vor 2—3 Tagen gestorben ist, sich vorfinden. Wie der Leiter des „Vaterland“ sieht, berichtet der Einsender der „Neuen Zürcher Zeitung“ jedenfalls nur vom Hörensagen und dazu noch in einer Weise, die man hier allgemein verurteilt. Also, mit dem Scheintod und dem lebendig begraben ist es nichts!“

### Zug.

(Einges.) Das Städtchen Zug ist unermüdlich im Toilettenmachen auf die beiden kommenden Feste. Die Offiziere und die Söhne des schweizerischen Studentenvereins, die anfangs August mit ihrem Besuch sie befehlen, haben es ihr angetan. Wie eine eile Braut putzt sich die schöne Stadt am See heraus. Alles muß mitmachen den Reiz zu fördern. Man greift zur Geschichte und ruft die Toten und die Heldenjähne, wie sie ehemals mutig stritten, so werden sie hingemalt an die Fassaden der öffentlichen Bauten und in den Fenstern prangen in bunten Farben die Wappen alter Zuger. In der Schlüsselstadt hämmert es wie in einer Schiffsfabrik und einer Werkstatt am Meere. Der neue Schraubendampfer soll bis zum großen Feste erstellt werden und muß paradiere.

### Solothurn.

Der Kantonsrat wird auf den 18. Juli zu einer außerordentlichen Session einberufen. Zur Behandlung kommen: das Jagdgesetz, die Verwendung der Bundesabvention an die Volksschule, Staatsrechnung und Geschäftsbuch der Kantonalbank für 1903, eidgenössische Gesetzesinitiative u. c.

### Basel-Stadt.

Bei den Erneuerungswahlen des Gewerbeausschusses des Allg. Konsumvereins, der über 25,000 Mitglieder zählt, drangen in Mehrheit die bürgerlichen Listen, auf denen sich eine schöne Anzahl Katholiken sich befinden, durch; gegenüber der Liste des Arbeiterbundes mit den sozialistischen Kandidaten. Auch im wirtschaftlichen Leben zeigt sich, wie im politischen, daß die Katholiken den Zug der Zeit verfehlen, indem sie sich nicht kolieren, sondern sich überall an den bestehenden Einrichtungen, welcher Art sie auch sein mögen, beteiligen um durch ihr Interesse sich Einfluß zu verschaffen.

### Schaffhausen.

**Volksschlitzung.** In der gestrigen Volksabstimmung wurde das Wahlgesetz mit 4236 Ja gegen 1409 Nein angenommen.

### Margau.

In Brugg hatte sich kurzlich ein Komitee gebildet mit der Absicht, den Pestalozzischen „Neuhof“ zu öffentlichen Handen zu erwerben, um darin eine Auslast im Sinne Pestalozzis zu gründen. Das Komitee hat jetzt jedoch seinen Plan aufgegeben, weil der Eigentümer einen Preis fordert, der den tatsächlichen Wert des Hauses mehrfach übersteigt.

### Thurgau.

Am schwäbischen Meer scheint es den Italienern sehr gut zu gefallen, denn aus Anton wird berichtet: Die Ortsbehörde sieht sich gezwungen, ihre amtlichen Bekanntmachungen auch in italienischer Sprache zu publizieren, damit die zahlreiche italienische Fabrikarbeiterpopulation sie auch versteht. Diese hat dort und am Bodensee überhaupt in letzter Zeit sehr stark zugenommen.

### Wallis.

Der Große Rat hat beschlossen, daß bei der Ermittlung des Abstimmungsergebnisses über die Verfassungsrevision die Zahl der Stimmenenden (nicht der Stimmberechtigten) maßgebend und daß somit die Frage der Verfassungsrevision bejaht werden sei.

Als Mitglied des Staatsrates am Stelle des demissionierenden Herrn Ley wurde hr. Nationalrat Bisley gewählt.

Das neu gewählte Mitglied des Staatsrates, Herr Nationalrat Bisley, ist 63 Jahre alt und stammt aus St. Maurice. Er gehörte dem Staatsrat schon früher während einer längeren Periode, nämlich von 1872 bis 1883, als Vorsteher des Erziehungsdepartements, cp. Dann war er Untersuchungsrichter des Bezirks Monthey und seit drei Jahren Appellationsrichter. Als Appellationsrichter wird er nicht exakt werden, da laut Gesetz vom 24. Mai die Mitglieder dieses Gerichtes von 7 auf 5 reduziert wurden, welche Verminderung sich durch die allmäßige Erledigung der Richtersachen vollziehen soll. Mit dem Übertritt des Herrn Bisley in den Staatsrat ist nur die Verminderung der Mitgliederzahl des Appellations- und Kassationshofes auf fünf Mitglieder vollzogen.

## Russland

### Deutschland.

Berlin. Nach einer Meldung des „Kleinen Journals“ ist der Gesundheitszustand des Oberpostmeisters der Kaiserin, des Freiherrn v. Mirbach, der in dem Postsparkontrollprojekt wegen Geldmachinations durch die Presse heftig angegriffen worden ist, erschüttert, so daß er beabsichtigt, das Amt niederzulegen. Seinem Gesuche dürfte unter den obwaltenden Umständen entsprochen werden.

— Deutsch-Südwestafrika. Binnen kurzem werden an die 9000 Mann gegen die Hereros unter den Waffen stehen. Die Anwesenheit dieser starken Streitmacht in der Kolonie soll dazu benutzt werden, ein für allemal Ruhe und Ordnung zu schaffen, insbesondere also die Ovambos zu unterwerfen und den Hottentotten im Süden ebenfalls eine Lektion zu erteilen.

### Frankreich.

Der Untersuchungsausschuß in der Karthäuseraffäre hatte lange eine schwierige Aufgabe. Man weiß, daß einer oder mehrere Unbekannte den Karthäusern Geld entlockt wollten, um dieses sich selbst oder einer gewissen Partei in den Sac à spielen. Dafür hätten dann „vielleicht“ die Karthäuser noch eine Zeit lang in Frankreich bleiben dürfen. Wer aber jene Unbekannte sind, das wollte niemand sagen und schon soll der „Bloc“ beschlossen haben, dem Combes und dem Massaud ein Telegramm zu senden, um ihm zu gratulieren, daß er so „glorreich“ aus diesem Unterlaufe herausgekommen sei. Nun aber scheint sich im letzten Augenblick noch das Blatt zu wenden.

Die Karthäuserkommission verhörte gestern nochmals den Koch Gendre, der diesmal sich bewegen ließ, den Namen desjenigen zu nennen, der die Schritte bei den Karthäusern getan hat. Nach seiner Aussage ist es Massaud, Präsident des republikanischen Komitees für Handel und Industrie. Die Kommission nimmt zwar die Namens-Namens mit grossem Misstrauen auf, da der George schon wiederholt widersprechende Aussagen gemacht hat.

— Im Senat wurde der Kongregations-Paragraph angenommen unter Ablehnung eines Amendements Lamarcelle, das für die Kongregationen die Möglichkeit der Umwandlung in religiöse Vereine zur Umgehung der Liquidation aufnehmen wollte. Art. 1 wurde mit 165 gegen 103 Stimmen angenommen. Der erste Paragraph von Art. 2, welcher die Noviziate mit Ausnahme derjenigen für den Unterricht in den Kolonien unterdrückt, wurde mit 168 gegen 47 Stimmen angenommen. Berenger beantragt, es sei bei der Liquidation so viel juridisch zu halten, als für den Unterhalt der Kongregationen notwendig sei. Der Antrag wurde mit 152 gegen 118 Stimmen abgelehnt.

— Mit 161 gegen 91 Stimmen wurde sodann das Ammendment Chamaillard abgelehnt, die Ordenspenitentia erst zu schließen, nachdem genügend öffentliche Anklagen an deren Stelle getreten waren.

In der Schlussabsatz das Verbot des Ordens angenommen und zwar festgestellten Fassung.

— Streikunterhandlung verhandlung. Es kam zu Zusammensetzung, wurden mit Steinchen b.

† Dr. Herzl. Dr. Th. Herzl ist an. Für die zionistische Schlag, da dieselbe d.

Armenierfrage. Schubhab hatte sich gegen die Armenier verteidigt und hoch mit der Erneuerung d. in der Hauptstadt d.

Krieg und Gu. wird oberschlesischen l. und des Kultus und letztere auf der Stelle.

Ein gewaltiger hat auf Begehrungen der Brüder Cassini und des Piemont, falls e. beiden Brüder verh. Italien. Unter die wahrscheinlich nicht der Verhafteten war selben genossen in den.

Das „Neue Wien“ einer Krise in den Ferdinand hat seine b. Die Blätter in Sofia für unvermeidlich ha.

— Ein schwedisches Schiffsboot mit 27 Matrosen des dänischen 29. Juni auf den See.

Der Norge war v. 700 dänischen, norwegischen unterwegs. Am Mittwoch kam da gesuchlichen Gesellen von Segendampf, aber es füllte sich rasch mit L. wurden 8 Boote aus den 5 andern, die die hohe See geweihten. Mit 2 die hohe See geweihten eigenen Augen die Blätter mit Rettungsschiffen. Mehrere Matrosen wurden zu lassen.

— Ein Armattegg bei Solbach geriet in die beliebten Arbeiter, engländischen Fußbal seine Kleider und br. wobei ihm der rechte.

— Soldatenburg hat ein Infanteriebataillon mit 1000 Mann und 1000 Gewehren. Die Versorgung ist schlecht.

— Pesseleyklo

Genossenschaftsrates des Mitglieder zählt, drangen auf denen sich eine schöne gegenüber der Liste des Kandidaten. Auch im politischen, daß die verstecken, indem sie sich in den bestehenden Einheiten mögen, beteiligen um schaffen.

1. strigen Volksabstimmung Ja gegen 1400 Nein

mitte gebildet mit der "zu öffentlichen Handen" Siane Pestalozzi zu seinen Plan aufgegeben, der den wirklichen

den Italienern sehr gut sieht: Die Ortsbehörde erlaubungen auch in mit die zahlreiche italienisch. Diese hat dort und sehr stark zugenommen.

dass bei der Ermittlung der Verfassungsre-

den (nicht der Stimme) Frage der Verfassungs-

am Stelle des demissionie-

rat Bieler gewählt.

Staatsrates, Herr

e alt und stammt aus

rat schon früher während 1872 bis 1883, als Vor-

Dann war er Unter- und seit drei Jahren Richter wird er nicht erscheint in die Mitglieder dieses

en, welche Verminderung

der Niederstellen vollziehen

Bieler in den Staatsrat

derzahl des Appellations-

der vollzogen.

es "kleinen Journals"

oimesters der Kaiserin, dem Pontifikatprozeß Presse heftig angegriffen

sichtigt, das Amt niede- r den obwaltenden Um-

Vinnen kurzem werden eros unter den Waffen den Streitpunkt in der für allemal Ruhe und die Diamanten zu unter- eben falls eine Lektion

in der Karthäuser- ufgabe. Man weiß, daß Karthäuser Geld entlocken gewisen Partei in den "vielleicht" die Karthäuser bleiben dürfen. Wer sollte niemand sagen und den Combes und enden, um ihm zu gratu- chen Untersuchung heraus- h im leichten Augenblicke

verhörte gestern nochmals wegen ließ, den Namen te bei den Karthäusern es Masstab, Präsident und Industrie. Die ung dieses Mannes mit schon wiederholt wider-

Paragraph angenommen Lamarzelle, das für die Umwandlung in religiöse Mission aufnehmen wollte. Stimmen angenommen, elcher die Noviziate mit reicht in den Kolonien

Stimmen angenommen.

quidation so viel zurück- Kongregationen notwendig

118 Stimmen abgelehnt. Sie siedeln das Amende-

Deutschepensionate erst zu he Ausfalten an deren

In der Schlusstimme wird die ganze Vorlage über das Verbot des Ordensunterrichts mit 167 gegen 108 Stimmen angenommen und zwar ausnahmslos in der von der Kammer festgestellten Fassung.

— Streikunruhen in Brest. Bei Schluss einer Bauhandwerkerversammlung wurde ein Streik für Mittwoch beschlossen. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Gendarmen wurden mit Steinen beworfen. Zehn Gendarmen wurden verletzt.

Oesterreich,

† Dr. Herzl. Der bekannte Schriftsteller und Journalist Dr. Th. Herzl ist am Sonntag in Wien gestorben.

Für die Zionistische Bewegung bedeutet das einen schweren Schlag, da derselbe der Hauptagitatator der Bewegung war.

Türkiet.

Armenierfrage. Das armenische Revolutionskomitee von Hünshab hatte sich in Abetracht der türkischen Grausamkeiten gegen die Armenier neu konstituiert und versandte an alle Botschafter und hochgestellte Privater ein Manifest, worin es mit der Erneuerung der Altenteile auf Personen und Eigentum in der Hauptstadt droht, wenn die Mächte der türkischen Herrschaft nicht ein Ende machen.

Griechenland.

Ministerduell mit tödlichem Ausgang. In einem Zweikampf zwischen dem Minister des öffentlichen Unterrichts und des Kultus und dem Abgeordneten Adipetros wurde der letztere auf der Stelle getötet. Der Minister hat demissioniert.

Russland.

Krieg und Hungersnot. Von der russischen Grenze wird oberschlesische Blätter gemeldet: die Not in dem russischen Grenzgebiet ist unbeschreiblich; infolge der Ausfuhr von Lebensmitteln nach dem Kriegsaufstand sind solche im ganzen Grenzgebiet kaum mehr zu haben, oder nur sehr teuer. Auch der Verdienst der Arbeiter ist weit unter die Hälfte der früheren Löhne gesunken, so daß sie sich nicht mehr ordentlich ernähren können und vor Hunger und Entbehrung auf Straßen und an Wegen sterben.

Italien.

Ein gewaltiger Bankraub. Das Gericht von Turin hat auf Begehrungen der Staatsanwaltschaft die Bank der Gebrüder Cassini und Cie., eines der mächtigsten Bankhäuser des Piemont, fallst erklärt. Am Sonntag Abend wurden die beiden Brüder verhaftet. Die Passagen betragen 14 Millionen Lire. Unter den Aktiven figurieren viele Paladini, die wahrscheinlich nicht mehr realisiert werden können. Einer der Verhafteten war englischer Botschaftsconsul in Turin und dieselben genossen in den höchsten Gesellschaftskreisen das Vertrauen.

Bulgarien.

Das "Neue Wiener Tageblatt" signalisiert den Ausbruch einer Krise in den bulgarisch-türkischen Beziehungen. Fürst Ferdinand hat seine beabsichtigte Reise ins Ausland verzögert. Die Blätter in Sofia fordern energisch den Krieg mit der Türkei. In bulgarischen Offizierskreisen soll man den Krieg für unvermeidlich halten.

## Aleine Zeitung

— Ein schrecklicher Schiffbruch. In Grimsby ist ein Schiffsboot mit 27 Überlebenden von 800 Auswanderern und Matrosen des dänischen Dampfers Norge eingetroffen, welches am 29. Juni auf den Felsen Rockholles Schiffbruch litt.

Der Norge war von Kopenhagen nach New York mit etwa 700 dänischen, norwegischen, finnischen und schwedischen Auswanderern unterwegs. Die Besatzung war etwa 80 Mann stark. Am Mittwoch kam das Schiff aus der Route und stieß auf die gefährlichen Felsen von Rockholles. Ganz gab das Schiff sofort Feuer, aber es halte ein riesiges Loch in der Flanke und füllte sich rasch mit Wasser, sodass jede Hoffnung schwand. Es wurden 8 Boote ausgeleget. 3 gerüttelt sofort am Riff, von den 5 anderen, die mit Passagieren gefüllt waren, konnten nur 2 die hohe See gewinnen. Ein Passagier erläuterte, er habe mit eigenen Augen die Boote scheitern sehen und viele Personen, die mit Rettungsgürteln ins Wasser sprangen, seien ertrunken. Mehrere Matrosen opfereten ihr Leben, um Frauen und Kinder retten zu lassen. Man schätzt die Zahl der Opfer auf 700.

— Ein Arm ausgerissen. In der Tegelldruckerei Blumenegg bei Solothurn geriet Herr Otto Engeler, Farbdruck, ein sehr beliebter Arbeiter, Vater von mehreren Kindern, durch einen unglücklichen Zusatz in eine Stromfalle; die Welle erschützte seine Kleider und brachte den Bedauernswerten in das Getriebe, wobei ihm der rechte Arm buchstäblich ausgerissen wurde.

Soldatenabschied. Vom Kriegsgericht zu Magdeburg hat ein Infanterie-Unteroffizier, F. K. Peter, für Soldatenabschiedung ein großes 1½ Jahre Buchhaus zulässt erhalten; hinz 5 Jahre Chorvurst, Degradation und Aussöhnung aus der Armee. — Wegen ihm hat sich ein junger Tag um Tag von ihm misshandelter Ruhm erträumt und haben sich andere, aus Furcht vor der Kanaille, im Begegnungsverbote zum Meineid verlassen lassen! — Und nun soll, weil sich dieser kaum den Bubenjahren entwachsene Theann "im Uebtigen" musterhaft aufgesättelt hat, beim Kaiser für ihn ein Gnadenbegruß eingereicht werden!

— Unwetter in Moskau. Ein heftiger Orkan mit starkem Hagelschlag hat Ilybin Moskau und seine Umgebung heimgesucht. Fabrikationssteine wurden in großer Zahl teils umgeworfen, teils beschädigt, im Bau befindliche Häuser zerstört und von einigen Kirchen die Kuppeln herabgefallen. Bis 10 Uhr abends wurden in die Krankenhäuser 85 meist durch Hagel verletzte Personen eingeliefert. Wie bisher festgestellt ist, sind hier drei Menschen ums Leben gekommen; auf den umliegenden Dörfern sollen 150 getötet sein.

— Von einem Bären zerfleischt worden ist laut "Kreiszeitung" der Bär des von dem Prinzen Heinrich von Preußen geschenkten Bären, der aus seinem Zwinger in Westfalen ausbrach; derselbe verfolgte ihn und rückte ihn heran zu, daß seine Verfassung in die akademischen Heilsanstalten nötig wurde. Da es auch den übrigen herbeigeeilten Personen nicht gelang, den Bären in den Zwinger zurückzubringen, mußte das Tier erschossen werden.

— Kesselerlosion einer Lokomotive. Montag vormittags half 12 Uhr explodierte beim Einschluß der Europabrücke

in der Nähe des Bahnhofes St. Lazare in Paris der Dampfkessel einer Lokomotive. Ein Heizer und fünf andere Personen erlitten gleich schwere Verletzungen. Der Heizer verlor einen Arm. Die Lokomotive wurde durch die Wucht der Explosion in drei Stücke gerissen. Der hintere Teil wurde weit zurückgeschleudert, der mittlere ging in Stücke und der vordere Teil der Maschine stieg in die Luft. In den benachbarten Straßen Rue de Berne, Rue de Rome, Rue de Moscow und Rue du Noyer, wurden viele Fensterglassen durch den Aufschlag zertrümert.

— In einer Drosche ermordet wurde in Paris ein Mann, der in Gesellschaft mit zwei andern "Herren" von einem Stadtviertel in ein anderes fuhr, in den belebtesten Straßen der Stadt kurz vor Mitternacht. Unterwegs hörte der Passagier einen Wortwechsel, achtete aber weiter nicht darauf, auf einmal nahe am Wählungsorte angelangt, hörte ein lautes "Halt"; zwei sprangen aus dem Wagen, der beide blieb sitzen. Als er ihm das Geld für die Fahrt verlangen will, bekam er keine Antwort, er glaubte, er schlafst, er will ihn weden — doch entsetzt prallt er zurück, eine Schnittwunde geht von einem Ohr zum andern, er ist tot. — Die Täter hat man nicht erwischt. — Großstadtisch!

## Kanton Freiburg

Winterfahrtenpläne. Die Projekte der Wintersaisonpläne liegen beim Oberamt zur Einübung auf, wo bis 8. das schriftliche Nennovationen eingereicht werden können. Sie sehen für die Linie Genf-Lausanne-Bern folgende Rennen an:

1. Der Zug 1032 Lausanne-Nyon wird in einen Omnibuszug umgewandelt und bis nach Genf fortgeführt.
2. Die Züge F. W. 1001 und 1002 unterbleiben wie gewöhnlich zwischen Genf und Nyon vom 1. Nov. 1904 bis 14. März 1905.
3. Die Züge F. W. 1025 und 1028 werden um wenige Sekunden voneinander.
4. Der Sonntagszug Nr. 1022 fährt mit im Oktober und April.
5. Der Omnibuszug Nr. 1038 Lausanne-Genf (neu Nr. 30) ist etwa um eine Stunde zurückgesetzt worden und hat Anschluß an Zug 30 von Bern.
6. Der direkte Zug Nr. 30 (neu Nr. 1038) wurde um 40 Minuten zurückgesetzt infolge einer Versetzung des Zuges Nr. 1186 von St. Moritz (vgl. Nr. 16).
7. Der erste Morgenzug Nr. 1041 Freiburg-Bern ist wie gewöhnlich um eine Stunde später angezeigt und er wird während des Winters dieser Kurs beibehalten.
8. Der Zug 1068 wurde beim Weggange in Bern um eine Stunde früher angezeigt und hat Anschluß an die Züge Nr. 1512 von Biel und Nr. 1479 von Thun.
9. Der Zug 33 hat beschleunigte Fahrt von Remund nach Bern.

Linie Überdon-Peterlingen-Freiburg.

Die Züge 1261 und 1274 fallen während des Winters wie gewöhnlich weg.

Der Zug 1273 wurde auf der ganzen Linie etwas früher angezeigt.

Aus Kastel-St. Dionys wird berichtet: Montag vormittag kurz nach 7 Uhr passierte hier ein trauriges Unglück, welches eine brave Familie in tiefes Leid versetzte. August Bauli, 25 Jahre alt, von Beruf Zimmermann, war auf dem Dache, eines in Reparatur befindlichen Hauses beschäftigt, glitt dabei aus und versuchte sich an einer in der Nähe befindlichen elektrischen Leitung zu halten, wodurch er vom elektrischen Strom getötet wurde. Der Verstorbene ist die Hauptstube seiner Eltern gewesen, welche nun am Sarge ihres braven Sohnes trauern und an deren Leid die ganze Menschheit das innigste Anteil nimmt.

Hohe Viehprefe. Der Gemeindeammann von Autigny, Herr Mauroux, verkaufte nach Ungarn einen zwei Jahre alten Stier zum Preise von 2450 Fr. Das Tier ist rot gefleckt und mit einem Preiszeichen erster Klasse ausgezeichnet.

Nemund. Das Gesängnis dieser Stadt war in den letzten Tagen unbewohnt, bis am Mittwoch ein italienischer Arbeiter der Gärtnerei beschuldigt, seinen Wohnsitz hier nehmen müsse. Bald folgten wieder einige andere Gäste ebenfalls Italiener, die wegen Betrugs und Bechpfelelei eingefasst wurden, über die Mama Justitia nun ihre strafende Hand hält.

Unfall in Wallenried. Dieser Tage war der 19jährige Sohn des Hrn. Chr. Blaser, namens Ed. Blaser, auf dem Dach eines neu erstellten Schopfes beschäftigt. Mitten über das Dach hielt sich die für den Betrieb eines Motors bestimmte elektrische Leitung von 500 Volt. Blaser, wahrscheinlich in der Meinung, daß diese Leitung noch nicht eingeschaltet sei, berührte zwei Drähte, worauf er sofort als leblos zusammenfiel. Dem im gleichen Augenblick dazu kommenden Hrn. A. v. Kastella, Syndik von Wallenried, gelang es nun, durch künstliche Atmungsoperationen den jungen, bereits tot geglaubten Blaser wieder zum Leben zu bringen. Dagegen ist seine linke Hand durch den Strom verbrannt, daß sie amputiert werden mußte. Darum Vorsicht bei den elektrischen Leitungen, selbst dann, wenn kein Strom darin zu permeieren wäre.

## Lokales

Fremdenverkehr. In der Zeit vom 25. Juni bis 2. Juli sind in den Gasthäusern der Stadt Freiburg im Ganzen 425 Fremden abgestiegen. Dieselben verteilen sich auf die einzelnen Länder wie folgt: Schweiz, 249; Frankreich, 70; Deutschland, 38; Italien, 28; Russen, 24; Amerikaner, 7; Engländer, 5; Österreich, 4; Belgier, 2; übrige Länder, 8.

## Neuestes und Telegramme

### Demission Combes.

Dem "Journal de Genève" entnehmen wir, daß nach einem aller Wahrscheinlichkeit nach begründeten Gerüchte Combes den Präsidienten Louvet von seinem Vorhaben benachrichtigt habe, während der nächsten Ferien zu demissionieren. Seine Demission hätte auch diejenige der h.h. Pelletan und Balli im Gefolge. Das Präsidium des Ministrates könnte Rouvier zufallen. Doch spricht man auch von Chaumie, Leon Bourgeois, Brisson oder Sartre. Man ist also nicht verlegen und Combes weint niemand Tränen noch!

### Der Krieg in Ostasien

Petersburg, 5. d. General Sakaroff meldet, die feindliche Avantgarde sei südwärts zurückgegangen. Der Feind konzentrierte sich, 50.000 Mann stark, bei Sagan.

Tschu, 5. d. Hier geht das Gerücht, die Japaner hätten Kaiping genommen, ohne auf Widerstand zu stoßen, und seien auf dem Marsch gegen Tschukia.

London, 5. d. Der aus der Mandchurie zurückgekehrte Korrespondent des "Morning Post" berichtet aus Petersburg, 2. Juni: Von heute hier aus Mulden angekommen, nach 17tägiger Fahrt. Die Bahn funktioniert prächtig. Auf der Transsibirischen Eisenbahn fahren täglich acht Züge und können täglich 2000 Mann Infanterie, 1 Batterie und 150 Mann Kavallerie mit voller Ausrüstung befördert werden. Als der Korrespondent am 27. Juni Mulden verließ, hatte Europa 120.000 Mann zur Verfügung. Der Korrespondent führt bei Europa 120.000 Mann zur Verfügung. Der Korrespondent führt bei Europa sehr gebraucht; für die Schlappo von Wafangu sei Europa verantwortlich.

### Vor Port Arthur.

Tientsin, 5. d. Seit 25. Juni ist die japanische Flotte mit der Landung von Truppen bei Dalmi zum Sturm auf Port Arthur bestreift.

Tokio, 4. d. Die Russen leisten 15 Meilen von Port Arthur erbitterten Widerstand. Ihr Hauptquartier befindet sich 8 Meilen von der Stadt. Sie haben etwa 12 Geschütze auf den 10 Meilen von der Stadt entfernten Hügeln in Position.

Aus der Schlacht von Nanjin sind 700 Verwundete eingetroffen. Die russischen Verwundeten suchen Tschu in Dschunku zu erreichen, was aber sehr schwierig ist.

Außer dem in Inteon eingetroffenen Torpedobootsboot haben sich noch drei Torpedobootsboote aus Port Arthur geflüchtet.

### Verschiedene Niedersungen

#### Vom Automobil getötet.

Glasgow, 5. d. Gestern abend wurde der Stickerei-angestellte Roth, als er auf seinem Auto zwischen Glasgow und Degersheim einem Automobil ausweichen wollte, von diesem erfaßt und erdrückt, so daß sofort der Tod eintrat. Roth war verheiratet; er hinterläßt zwei Söhne.

#### Der Untergang der "Aegte".

London, 5. d. Drei englische Dampfer haben zusammen 129 Überlebende der "Norge" gerettet. Ein Kind ist inzwischen gestorben. Da die Gesamtzahl der Passagiere und Besatzung 765 Personen betrug, so beläuft sich die Zahl der Opfer noch auf 637. Der Kapitän, der sich unter den Geretteten befindet, sagt aus, sieben Boote hätten sich ohne Unfall von dem sunken Schiff entfernen können; man hofft daher, noch eine Anzahl Überlebende zu finden.

#### Eisenbahn-Katastrophe.

Litchfield (Illinois), 4. d. Ein Expresszug Chicago-St. Louis ist infolge falscher Weichenstellung entgleist. Die Lokomotive setzte die Wagen in Brand. Man zählt 20 Tote. Viele Personen wurden schwer verletzt.

#### Arbeiterausfälle.

Brest, 5. d. Am Montag kam es zu heftigen Ausschreitungen, bei denen mehrere Gendarmen schwer verletzt wurden. Die Frauen, welche dem Zug folgten, befanden sich in einer unbekreidlichen Aufregung; sie trugen Steine in den Schürzen nach und schleuderten sie gegen Truppen und Gendarmen.

St. Gallen, 5. Juli. Die Tunnelarbeiter am Ricken durchdrückt haben die Arbeit niedergelegt und verlangen statt 11stündiger die achtstündige Arbeitszeit bei gleichem Lohn von 4 Fr. 30 bis 4 Fr. 50. Man glaubt, daß die Maurer ihrem Beispiel folgen.

### Briefkästen der Redaktion

St

**Günstige Gelegenheit**

Für Unternehmer zu verkaufen,  
eine im Betrieb stehende  
große Sandsteingrube  
10 Minuten von einem Bahnhof entfernt.  
Sich zu wenden an Herrn G. Hogg,  
Villard, in Beaufort.

**Baumehl Ia**

per 100 Kilo 22 1/2 Franken  
Bei Abnahme von mehreren Säcken billiger.  
Ferner halte ich alte Gutserarbeiten in prima  
Ware und zu billigsten Preisen auf Lager.

**Mühle Blumisberg,**  
76 bei Schmitten.

**Pachtsteigerung**

Montag, den 18. Juli nächst, von 2 Uhr nachmittags an, wird der Ge-  
meinderat von Zellingen

**die Wirtschaft zum „Sternen“**

nebst dem dazu gehörigen Land, des Inhalts von circa 4 Jucharten guten Mattlandes,  
an eine öffentliche Pachtsteigerung bringen. Antritt auf 22. Februar 1905.  
Für allfällige Auskunft wende man sich an Herrn Anton Peter, Ammann,  
Zellingen, den 20. Juni 1904.

817 H 2590 F Auszug: J. Neuhaus, Gemeindeschreiber.

**öffentliche Steigerung**

Samstag, den 23. Juli 1904, um 2 Uhr nachmittags, wird im Pavillon der  
Auktion (Eingang von der Poststrasse), in Freiburg, folgendes an eine öffentliche  
Steigerung gebracht werden:

Die Besitzung der

**Bäder von Matran**

bestehend aus Mühle, mit Maschinen, möbliertem Saal-Restaurant, Bade-Cabinetts,  
Regebahn, Scheune, Stall, Schweinestall, Eisenhaus, Remise, Schuppen, Garten, Platz,  
sowie wenigstens zwei Hektaren (8 Jucharten) Matt- und Ackerland, alles zusammen  
6 Kilometer von der Stadt und 10 Minuten vom Bahnhof Matran entfernt. Für  
Kenntnisnahme der Verkaufsbedingungen wende man sich an Notar Hartmann, in  
Freiburg.

**Zu verkaufen**

ein hübsches Heimwesen  
5 Minuten vom Bahnhof Ross entfernt  
und 24 Jucharten enthaltend, davon eine  
in Wald. Fast neues Betriebsgebäude,  
mit Drehschmiede und Säppel. Unter-  
liegende Wasser. H 2766 F  
Sich zu wenden an Herrn Xaver  
Mösser, in Ross. 861

Zu verkaufen, etwa  
**Fässer mit Türen**  
für Früchte. — Sich zu wenden unter  
Herrn H 2769 F an Haasenstein und  
Bogler, Freiburg.

**Bahnhof-Büffet**  
Freiburg

**Gesucht für sofort**  
1. Ein kräftiges Küchenmädchen,  
schöner Lohn. 866 H 2774 F  
2. Ein williger Kaufmensch.

**Leistungsfähige**  
**Wachskerzenfabrik**  
mit prima Rezepten, sucht für  
den Kanton Freiburg einen tüch-  
tigen bei der katholischen Gesellig-  
keit gut eingeführten

**Vertreter**

gegen hohe Provision. Pla-  
Vertreter ebenfalls gesucht.  
Ges. Offerten unter Chiffres  
G 2588 G an Haasenstein & Bogler,  
St. Gallen. 866

Ein tüchtiger 867 H 2795 F

**Säger**

findet sofort dauernde Anstellung bei

Joh. Räber, in Bachtal, bei Heiternied.

**Zu verkaufen**

das Haus Nr. 38  
an der Reichengasse, in Freiburg, mit  
4 Wohnungen und 1 Magazine.

Die Zahlung würde ebenfalls ein  
Gesamtverkauf bis zu ca. 20 Jucharten  
angenommen.

Auskunft ertheilen Haasenstein und  
Bogler, in Freiburg, unter Chiffres.

H 2127 F.

**Zu verkaufen**  
ein schönes Heimwesen  
im Oberholz, Gemeinde Uebertor, von  
1 Hektare 88 Acre 13 Jucharten 229 Hekt.,  
gutes Matt- und Ackerland und 62 Acre  
(2 Jucharten 228 Aulen) schönen Wald.  
Für Erföhlung wende man sich an  
Jos. Ried, im Oberholz und für  
weitere Auskunft an Franz Volckung,  
Ammann in Uebertor.

**Steigerung**

Die Unterzeichneten werden nächsten  
Donnerstag, den 7. Juli, im Hotel  
Tafers, zu Tafers, um 2 Uhr nach-  
mittags, ca. 17 Jucharten Kornblume  
(Mischholz), in Menziberg gelegen,  
öffentlicht versteigern. Das Stroh ist nicht  
zu trocken.

Die Bedingungen werden vor der  
Steigerung abgelesen. 866 H 2745 F

Ges. Cotteng. früher in Menziberg.

**Zu verkaufen**

6 Jucharten Matt- und Ackerland, ge-  
legen an der Straße Tafers-Si. Anton,  
geeignet zum Bauen, versehen mit reichen  
Wasserquellen. H 2745 F

Sich zu wenden an Witwe Cotteng.

858

Sonntag, den 10. Juli

**Antrinket**

mit

**Musikunterhaltung**

in der

**Wirtschaft zu den „Jäger“**

in Courtepin

Freudlichst laden ein

Jakob Weilhart, Wirt.

Bei diesem Anlass teile dem geehrten  
Publikum mit, daß ich die Wirtschaft im  
Bauhof abgegeben und diejenige zu den  
„Jäger“ in Courtepin übernommen habe.  
So werde jetzt bestrebt sein, durch reelle  
Weine und andere Getränke und freudige  
Bedienung das Zurtheuen einer zahl-  
reichen Kunden zu erwerben.

Der Oberg.

**CHOCOLAT  
CACAO  
DE VILLARS**  
FRIBOURG SUISSE

Die von Kenner bevorzugte Marke  
H 108 222

**Anzeige an die Landwirte**

Anlässlich der nächsten Gewerbe und infolge großer Entlaste direkt  
bei den Weinbergen offerieren wir:  
Garantierte rote Naturweine von Gr. 85 an per 100 Liter  
welchen " " " 85 " " 100 "  
ab Freiburg.  
Wenden Sie sich vertraulich an.

**Colomé und Torres,**

Weine und Liqueure en gros  
Alpenstrasse, Nr. 18, Freiburg.

**Zu verkaufen im Sensebezirk**

1. Eine gute Wirtschaft mit Garten, Regelbahn, Scheune, Stall und Obstgarten. Günstige Zahlungsbedingungen.
2. Ein hübsches Heimwesen, 22 Jucharten, alles anstoßend, Obstgarten, Brunnen.
3. Ein Heimwesen von 10 Jucharten, Gebäude in gutem Zustande.
4. Ein schönes Heimwesen von 80 Jucharten, gut gelegen, einige Jucharten Wald. 868 H 2784 F
5. Eine gute Bäckerei mit Magazin, mitten in einem großen Dorf. Sich zu wenden an Ernst Genoud, Vaussaugasse, 61, Freiburg.

**Zu verpachten**

auf 1. Januar 1905, die

**Wirtschaft zur Gypsera**  
am Schwarzsee

mit Sägerei, Gypsmühle, Wiesen- und Weideland.

Für Auskunft wende man sich an

Wed. Neuh & Cie., Bankgeschäft,  
Freiburg.

**Zu beziehen durch die Kathol.  
Buchhandlung, Reichengasse,  
13, Freiburg.**

„Kurze und erbauliche Leichenrede“. Von einem katholischen  
Pfarrer. Neu bearbeitet. Von Heinrich Nagelschmitt . . . . 3.25

„Christentum und Sozialismus“  
oder der Kampf zwischen der  
christlichen und heidnischen  
Weltanschauung. Von Karl  
Bochtler . . . . . 90

„Leben heißt geniessen“, von  
P. Ballmann . . . . . 50

„Panem et Circenses“! ver-  
deutsch: „Trinken u. Spielen“,  
von P. Ballmann . . . . . 45

„Zum Katholisch werden“, von  
P. Ballmann . . . . . 45

„Die Weisheit der Gottesleugner“  
oder einige gewöhnliche Ein-  
wendungen gegen das Dasein  
Cottes. Beantwortet von Th.  
Famulus . . . . . 75

„Jesus von Nazareth — Wessen  
Sohn ist Er?“ Volkstümlich  
beantwortet von Alfred Am-  
mann, Pfarrer . . . . . 65

„Praktische Aussprach- u. Rechts-  
schreiblehre d. hochdeutschen  
Sprache“. Nach den neuesten,  
amtlich festgestellten Regeln  
der deutschen Rechtschreibung  
methodisch dargestellt (mit  
vielen Uebungen und Diktaten),  
von W. Mayer, Schullehrer . . . . . 50

Jährlich . . . . .  
Halbjährlich . . . . .  
Wertvolljährlich . . . . .  
Für das Ausland . . . . .

## D's Franzeli

kommen und hatte  
Die Mutter war ni-  
haltung allein man-  
schwaches Tröpfli,  
sie. Man müsse  
nicht gezwungen se-  
Aber wie machen?  
Er hatte ein großes  
Nat ging dahin:  
Schule, dort lernt  
Anfangsgründe der  
vollkommen sich in  
erhält eine gute. G

Franzelis Mutter  
und Bleiben könne  
haben sie am Buffet  
und Zeichnen! Das  
volch. Der Pfarrer  
sei jetzt zu alt, sie  
dass sei eine g'ver-  
Frau ging dahin:  
d' Sprach: "Leben,  
kommen, das wäre  
Hütteln. Die Mon-  
noch. Man könnte  
Orionens tun zu  
zingerchwester, b-  
haben. Das mein  
Ochsenwirtlin, die  
ihrem Meitschi so  
gescheitert, es geh-  
Kost, dann könnte

Ein Platz mar-  
morgens früh bis  
hatte verprochen,  
keine Stede. Sie r-  
lein auf den Tisch  
nun lernen. Kostz  
Schnittlein Brot h-  
dadurch hätte bei  
vom Tische der Herr  
Damit hätte das  
werden sollen. Da-  
ein böser Husten.  
aus den Briefen i-  
Er kam und sah  
Franzeli mit sich  
numm" wie das  
es nicht das gerad-  
die leichtsinnigen  
Hauses nicht Sch-  
Franzeli und nich-  
der abgekürzte Au-  
es ein halbes Jahr  
und Mutter Mari-  
zu tun, das Mäd-  
Und d' Sprach, da-  
hat zu essen und  
Französisch, alles  
Aus Kunst geben tu-  
wie das Wetter se-  
seiner Wissensge-  
Selundarschule aub-  
nützliche und wäre

Diese Geschichte  
gesehen ist, sondern  
weniger oft, oft  
Jahre hinterher fü-  
überhaupt. Einfa-  
"Bildung" zu ver-  
mäßigt auf einige f-  
lassen. Die Sprach  
Bildungsinventar  
schlägt. Eine Gani-